

## Notizen zur schweizerischen Kulturgeschichte.

Von

HANS SCHINZ und HENRY E. SIGERIST.

---

### 64. Die Eulerausgabe <sup>1)</sup>

Von

FERDINAND RUDIO.

Am Schlusse des letztjährigen Berichtes war in einer Nachschrift die kurze Mitteilung gebracht worden, GUSTAF ENESTRÖM sei der Wissenschaft und insbesondere unserer Eulerausgabe durch den Tod entzogen worden. (Er starb am 10. Juni 1923.) Wir haben heute an erster Stelle des Verlustes zu gedenken, den der Tod dieses Mannes bedeutet. Einige kurze biographische Daten mögen vorausgehen.

GUSTAF HJALMAR ENESTRÖM wurde am 5. September 1852 in Nora (Schweden) geboren. Er besuchte die Schulen von Stockholm und studierte sodann an der Universität Uppsala, wo er sich 1871 den Grad eines Kandidaten der Philosophie erwarb. Frühzeitig wandte er sich dem Bibliothekswesen zu. Ohne darin nach führenden Stellungen zu streben, begnügte er sich mit der gleichzeitigen Betätigung an einer Reihe von kleineren Bibliotheken. Bei den bescheidenen Ansprüchen, die er an das Leben stellte, gewährten ihm diese Stellungen eine ausreichende und unabhängige Existenz und ermöglichten ihm, insofern sie doch nicht allzuviel zu tun gaben, sich daneben wissenschaftlichen Arbeiten hinzugeben. ENESTRÖMS eigenstes Arbeitsgebiet bildeten die Geschichte und die Bibliographie der mathematischen Wissenschaften und man kann sagen, dass er es auf diesem Gebiete zu einer unerreichten, ja wohl kaum je wieder zu erreichenden Meisterschaft gebracht hat. Es kann nicht meine Absicht sein, die Publikationen<sup>2)</sup> ENESTRÖMS hier einzeln namhaft zu machen und zu würdigen, ich muss mich

---

<sup>1)</sup> Fortsetzung der 17 Berichte, die in den Jahrgängen 1907—1923 der Vierteljahrsschrift erschienen sind.

<sup>2)</sup> Ein Verzeichnis seiner Veröffentlichungen hat ENESTRÖM selbst zusammengestellt, und zwar bei Gelegenheit seiner Ehrenpromotion Lund 1918. Das in sehr kleiner Schrift (Nonpareille) und sehr eng gesetzte Verzeichnis füllt 8 Octavseiten

darauf beschränken, dankbar der grossen Verdienste zu gedenken, die er sich um die *Eulerausgabe* erworben hat. In die Schriften des grossen Basler Mathematikers hatte er sich schon frühzeitig besonders eingehend versenkt und er besass darin eine Belesenheit, in der ihm keiner gleichkam. In der von ihm 1884 gegründeten und bis 1914 mit mustergültiger Sorgfalt redigierten Zeitschrift *Bibliotheca Mathematica*<sup>1)</sup> findet sich neben vielen andern historischen Arbeiten ENESTRÖMS auch eine stattliche Reihe von Artikeln, die den Schriften EULERS, namentlich auch seinem Briefwechsel, gewidmet sind. Unter diesen darf als besonders wichtig hervorgehoben werden *Der Briefwechsel zwischen LEONHARD EULER und JOHANN I BERNOULLI*, I. 1727—1731 *Biblioth. Mathem.* 3<sub>1</sub>, 1903, p. 344—388; II. 1736—1738, *ibidem* 3<sub>5</sub>, 1904, p. 248—291; III. 1739—1746, *ibidem* 3<sub>6</sub>, p. 16—87. Was diese und ähnliche Veröffentlichungen ENESTRÖMS so ungemein wertvoll macht, das sind die ausführlichen Kommentare, die jeweilen beigefügt sind und die sie, zusammen mit den zahlreichen historischen Notizen, zu wahren Fundgruben für die Eulerforschung gestalten. Als daher um die Zeit des zweihundertsten Geburtstages EULERS der Gedanke, eine Gesamtausgabe der Werke des grossen Mathematikers zu veranstalten, wieder anfang, die mathematische Welt zu beschäftigen, und der Wunsch nach einer alle Ansprüche befriedigenden Eulerbibliographie sich immer lauter erhob, da war es jedem Kundigen klar, dass eine solche Vorarbeit von niemand anders als von ENESTRÖM geleistet werden könne. Es gehört zu PAUL STÄCKELS<sup>2)</sup> bleibenden Verdiensten, ENESTRÖM zur Herausgabe seiner Eulerbibliographie<sup>3)</sup> veranlasst und die Veröffentlichung dieser klassischen Arbeit wesentlich gefördert zu haben. „Wer sich je mit der Bibliographie der EULERSchen Schriften beschäftigt hat, weiss, welche hohe Bedeutung dem ENESTRÖMSchen *Verzeichnis* zukommt. Man kann es geradezu als den eigentlichen Rückgrat der ganzen Eulerausgabe bezeichnen. Ohne dieses Verzeichnis wäre die

<sup>1)</sup> Neue Folge 1887—1899; mit dem 14. Bande (1913—1914) der 3. Folge (1900 bis 1914) hat diese treffliche und ganz unersetzliche Zeitschrift ihr Erscheinen leider eingestellt — ein beklagenswertes Opfer des Krieges. Die von ENESTRÖM in der *Biblioth. Mathem.* eingeführte und konsequent gehandhabte typographische Gestaltung des Textes ist auch für unsere Eulerausgabe massgebend gewesen.

<sup>2)</sup> Siehe hierzu F. RUDIO, *PAUL STÄCKELS Verdienste um die Gesamtausgabe der Werke von LEONHARD EULER*, Jahresbericht der Deutschen Mathematiker-Vereinigung 32, 1923, Erste Abteilung, p. 13—32.

<sup>3)</sup> *Verzeichnis der Schriften LEONHARD EULERS*, bearbeitet von G. ENESTRÖM, Leipzig 1910 (1. Lief.) u. 1913 (2. Lief.). Von den drei bis jetzt erschienenen Abteilungen enthält die erste (222 S.) EULERS Schriften geordnet nach den Druckjahren, die zweite (48 S.) nach der Abfassungszeit, die dritte (70 S.) geordnet nach dem Inhalt.

Gesamtausgabe der Werke von LEONHARD EULER in der geplanten und zum Teil schon durchgeführten Form gar nicht denkbar gewesen (RUDIO, l. c. p. 21).“

Den beiden in den Jahren 1910 und 1913 erschienenen Lieferungen des Verzeichnisses sollte nach ENESTRÖMS Plane noch eine dritte, dem Briefwechsel zuge dachte, folgen. Ein *Vorläufiges Verzeichnis der Briefe von und an LEONHARD EULER I (1726—1741)* hatte ENESTRÖM schon 1913 zusammengestellt und dem Redaktionskomitee als Grundlage für einen *Aufruf zur Ermittlung verlorener Briefe von und an LEONHARD EULER* übergeben. Dieser Aufruf blieb nicht ganz ohne Erfolg und so durfte ENESTRÖM hoffen, die geplante dritte Lieferung trotz der Ungunst der Zeiten doch noch zu Ende führen zu können. Er hatte sich überdies bereit erklärt, die Herausgabe der dem Briefwechsel gewidmeten Bände unserer Eulerausgabe zu übernehmen. Mit der Bearbeitung des ersten dieser Briefwechselbände (Band 12 der dritten Serie der Eulerausgabe) war auch schon begonnen worden und die ersten Bogen hatten bereits das Imprimatur erhalten, da griff der Tod mit grausamer Hand in die Arbeit ein und vernichtete unsere Hoffnungen. Wer darf es wagen, ENESTRÖMS Erbe anzutreten?

Doch wir wollen uns nicht in fruchtlosen Klagen ergehen, sondern lieber dankbar dessen noch gedenken, was unser Unternehmen ausser den genannten Gaben aus der Hand ENESTRÖMS empfangen hat. Es ist schon in früheren Berichten darauf hingewiesen worden, dass die Petersburger Akademie der Wissenschaften auf Veranlassung ihrer Mitglieder BACKLUND und SONIN das ganze in ihren Archiven befindliche handschriftliche Eulermaterial der Eulerredaktion in liberalster Weise zur Verfügung gestellt hat. Das kostbare Manuskriptenmaterial war im Dezember 1910 in Zürich angelangt; die Sendung war von einem in russischer Sprache abgefassten Verzeichnis begleitet, das auf 13 Quartseiten 209 Nummern aufwies. Das Redaktionskomitee war nun vor die grosse und verantwortungsvolle Aufgabe gestellt, die ihm anvertrauten Handschriften zu ordnen und zu sichten, und sodann zu entscheiden, was davon für die Eulerausgabe zu verwerten sei. Auf meine Bitte erklärte sich ENESTRÖM bereit, die Untersuchung der Handschriften zu übernehmen. Da die Untersuchung nicht gut anders als in Zürich vorgenommen werden konnte und ENESTRÖM dazu für mehrere Wochen von Stockholm hierher kommen musste, so bedeutete die Übernahme der Aufgabe für den schwedischen Gelehrten kein geringes Opfer. Sie hätte freilich auch von keinem andern gelöst werden können. ENESTRÖM hat das Resultat seiner Untersuchung in einem

ausführlichen Berichte niedergelegt, der im Jahresbericht der Deutschen Mathematiker-Vereinigung von 1913 enthalten ist.<sup>1)</sup> Dieser Bericht hat bereits bei der Herausgabe der seitdem erschienenen Bände treffliche Dienste geleistet. Es gilt dies namentlich von den von ENESTRÖM so genannten *Notizbüchern* EULERS, deren Entdeckung ihm, wie er selbst schreibt, eine grosse Überraschung bereitet hat. Wir, die Überlebenden, haben alle Ursache, uns der trefflichen Arbeit zu freuen und ihrem Verfasser Dank und Anerkennung zu zollen.

Aber mit diesem *Berichte* und mit jener *Bibliographie* ist noch lange nicht erschöpft, was die Eulerausgabe ENESTRÖM zu verdanken hat. Ohne dem Redaktionskomitee anzugehören, war er dessen ständiger wissenschaftlicher Berater, der seine Hülfe stets bereitwilligst zur Verfügung stellte, wo immer man ihrer bedurfte. Und nicht nur das Redaktionskomitee, auch unsere Mitarbeiter durften stets auf diese Hülfe zählen. Wenn ein Herausgeber an irgend einer Stelle auf eine Schwierigkeit stiess, oder wenn er Auskunft wünschte über den Zusammenhang der ihm gerade vorliegenden Arbeit mit andern Arbeiten EULERS oder auch mit Arbeiten anderer Mathematiker, immer war es ENESTRÖM, an den man sich schliesslich wandte und dessen fabelhafte, nie versagende Literaturkenntnis stets über die Schwierigkeiten hinweghalf. Gerade in seiner Eigenschaft als wissenschaftlicher Beirat hat ENESTRÖM der Eulerausgabe ganz in der Stille und in anspruchslosester Weise unschätzbare Dienste geleistet; hier bedeutet der Tod dieses einzigartigen Gelehrten eine Lücke, die schlechterdings nicht ausgefüllt werden kann. Wir werden nimmer seines Gleichen sehen! —

\* \* \*

Leider hat der diesjährige Bericht noch eines anderen schweren Verlustes zu gedenken, von dem unser Unternehmen betroffen worden ist. Am 22. Mai 1924 wurde uns unser Schatzmeister EDUARD HISSLUMBERGER (geb. zu Basel am 7. August 1857) durch den Tod entrisen.<sup>2)</sup> Von Beruf Kaufmann, seit 1895 Teilhaber des Bankhauses EHINGER u. Co., hatte er sich schon Ende 1909, bald nachdem die

<sup>1)</sup> *Bericht an die Eulerkommission der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft über die EULERSchen Manuskripte der Petersburger Akademie*, Jahresbericht der Deutschen Mathematiker-Vereinigung 22, 1913, Zweite Abteilung, p. 191—205.

<sup>2)</sup> Siehe die Gedenkschrift *Zur Erinnerung an Herrn EDUARD HISSLUMBERGER*, geb. 7. August 1857, gest. 22. Mai 1924. Frobenius A. G., Basel.

Schweiz. Naturforschende Gesellschaft beschlossen hatte, die gesamten Werke LEONHARD EULERS herauszugeben, dafür gewinnen lassen, den schwierigen und verantwortungsvollen Posten eines Schatzmeisters der Eulerkommission zu übernehmen. „Es ist mir eine Freude, in dieser Sache, die unserm Vaterland zur Ehre gereicht, einige Dienste leisten zu können“, schrieb er mir in seiner schlichten Weise am 24. Dezember 1909. Fast 15 Jahre lang, bis zu seinem Tode, hat er das Amt in vorbildlicher und aufopferungsvoller Weise mit grösster Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit verwaltet. Seine Gewandtheit in geschäftlichen Dingen hat uns über manche Schwierigkeiten, die sich gelegentlich unserm Unternehmen entgegenstellten, hinweggeholfen. Die Eulerkommission wird seine treuen Dienste nie vergessen. —

\* \* \*

Über den Fortgang der Eulerausgabe ist diesmal leider nicht viel zu berichten. Fertig gestellt wurde einzig der Band  $I_{14}$  (*Commentationes analyticae ad theoriam serierum infinitarum pertinentes*, herausgegeben von C. BOEHM-Karlsruhe und G. FABER-München). Dieser Band, von dem schon im letzten Berichte die Rede war, ist der erste von den dreien, die der Theorie der unendlichen Reihen gewidmet sind. Von dem folgenden, Bande  $I_{15}$ , herausgegeben von G. FABER, sind bereits einige Bogen gesetzt. Dass die Herausgabe des Briefwechselbandes  $III_{12}$ , von dem gerade zwei Bogen das Imprimatur erhalten hatten, durch den Tod seines Bearbeiters G. ENESTRÖM eine jähe Unterbrechung erlitten hat, ist schon berichtet worden. Wie und durch wen die Fortsetzung zu besorgen ist, lässt sich zur Zeit noch nicht sagen. Dagegen kann die Inangriffnahme eines neuen Bandes gemeldet werden, nämlich des ersten Bandes der dritten Serie. Dieser Band  $III_1$ , herausgegeben von A. BERNOULLI-Basel, E. BERNOULLI-Zürich und R. BERNOULLI-Basel, soll die Reihe der physikalischen Abhandlungen EULERS eröffnen. Endlich ist noch über das Schicksal des Bandes  $I_{19}$  zu berichten. Dieser, zusammen mit  $I_{17}$  und  $I_{18}$ , ist den Abhandlungen EULERS über Integralrechnung gewidmet (unter dem zusammenfassenden Titel *Commentationes analyticae ad theoriam integralium pertinentes*). Von diesen drei Bänden ist  $I_{17}$ , herausgegeben von A. GUTZMER-Halle, schon 1914 erschienen, die beiden andern waren von GUTZMER und A. LIAPOUNOFF-St. Petersburg übernommen worden. Aber LIAPOUNOFF starb schon 1918, bevor nur die Korrektur von  $I_{18}$  hatte in Angriff genommen werden können. Sie wurde dann unter Mitwirkung von GUTZMER von A. KRAZER-Karlsruhe und mir besorgt, so dass  $I_{18}$  im Jahre 1920 erscheinen konnte. Den Rest, nämlich den ganzen Band  $I_{19}$ ,

hatte GUTZMER bereitwillig zu übernehmen versprochen. Nun ist aber auch er, am 10. Mai dieses Jahres, dahingeshieden.<sup>1)</sup> Die Eulerausgabe verliert in ihm nicht nur einen geschätzten Mitarbeiter, sondern auch einen treuen Freund, der unserem Unternehmen von Anfang an mit Rat und Tat zur Seite stand und es zu fördern suchte, wo immer es ihm möglich war. Bei dem grossen Einfluss, den er im Vorstand der Deutschen Mathematiker-Vereinigung und namentlich als Herausgeber ihres Jahresberichtes besass, hatte er manche Gelegenheit, für die Eulerausgabe zu wirken. Er hat diese Gelegenheiten stets redlich benutzt und wir sprechen ihm auch an dieser Stelle gerne unsern Dank dafür aus. — Der Abschluss jenes dreiteiligen Werkes über die Integralrechnung wäre nun von neuem in Frage gestellt, wenn sich nicht KRAZER freundlichst erboten hätte, abermals in die Lücke zu treten.

---

<sup>1)</sup> Siehe A. KRAZER, *Zum Gedächtnis an AUGUST GUTZMER*. Jahresbericht der Deutschen Mathematiker-Vereinigung 33, 1924, Zweite Abteilung, p. 1—3.

---

## 65. Heinrich Koch (1815—1881)<sup>1)</sup>

Von

MARIO STENTA (Trieste).

Folgende, leider nur spärlich vorhandene biographische Notizen über den verdienstvollen Zürcher Bürger HEINRICH KOCH, den Schöpfer des „Museo Civico di Storia Naturale“ in Triest, sind zum Teil aus dem im Museumsarchive befindlichen Aktenmaterial, zum grösseren Teil aber aus dem Zürcher „Bürger-Etat“ entnommen. Letztere verdanke ich der freundlichen Bemühung des Herrn Bibliothekars Dr. FELIX BURCKHARDT, dem ich auch an dieser Stelle meinen wärmsten Dank ausspreche.

HEINRICH KOCH wurde am 14. Dezember 1815 in Zürich geboren. Sein Vater war HANS CONRAD KOCH, Tuchscherer (geb. 1786, gest. um 1865 in Amerika). 1832 ist HEINRICH KOCH Commis in einem Handelshaus in Zürich. Drei Jahre darauf finden wir ihn in gleicher Eigenschaft in Triest, wo ein Onkel von ihm, CASPAR KOCH, Hutmacher, lebte. 1836 ist HEINRICH KOCH wieder in seiner Heimat als Commis zu Hirslanden, damals einem Vororte Zürichs. 1840 ist er nochmals als Commis in

---

<sup>1)</sup> Wir verdanken diese interessante biographische Skizze Herrn Dr. MARIO STENTA, Direktor des Museo Civico di Storia Naturale in Triest, deren Vermittlung unserm Kollegen Prof. Dr. J. STROHL (Zürich).